



Ljodovinski drustvo
Maribor

Burger Zeitung

Verwaltung, Druckerei, Maribor.
Srednja ulica 4. Telefon 24.
Bezugspreise:
Abholen, monatlich . . . D. 10.—
Zustellen . . . 11.—
Durch Post . . . 10.—
Durch Post vierst. . . 30.—
Ausland: monatlich . . . 18.—
Einzelnnummer . . . 1.—
Sonntags-Nummer . . . 1.—
Bei Bestellung der Zeitung M. per Abon-
nement übertrag für Slovenien für minde-
stens einen Monat, außerhalb für mindestens
drei Monate einzulösen. In druckfertigen
Briefe ohne Karte werden nicht berücksichtigt.
Inseratentnahme in Maribor bei der
Administration der Zeitung: Jurekova
ulica 4 in Ljubljana bei Hefel
und Matelic, in Zagreb bei
Böckner u. Hoffe, in Wien
bei Kienrich, Kallinger,
Jentzsch, in Linz
bei allen Kün-
stler-Verlagen.

Nr. 204

Donntag, den 10. September 1922

62. Jahrg.

An unsere Mitbürger! Die Landesgewerbeausstellung ist eröffnet. Morgen kommen zahlreiche Gäste aus allen Gebieten Jugoslawiens, um die Ausstellung zu besichtigen. Aus diesem Anlaß ersucht der Bürgermeister, die Häuser und Fenster zu beflaggen.

Prinz Georg.

Schon seit längerer Zeit lebt Prinz Georg in einem offenen Konflikt mit seinem königlichen Bruder und dessen Regierung.

Der Konflikt wurde vom Prinzen Georg heraufbeschworen, und zwar aus dem Grunde, weil er seine Lage als Prinz des königlichen Hauses sowohl in materieller als auch in repräsentativer Beziehung nicht geregelt fand. Die Nichtbeachtung seiner Forderungen durch die entscheidenden Faktoren dürfte die Ursache sein, daß sich der Prinz zu dem innerlich ungewöhnlichen Schritt entschloß, seine Angelegenheit in die Öffentlichkeit zu tragen und sie zur Tagesordnung zu machen.

In der Behandlung dieser Frage wurde gerade das Hervortreten des Prinzen in die Öffentlichkeit diesem zum Vorwurf gemacht und er im Sinne der Bestimmungen des Hofreglements mit einer 20monatigen Internierung in Ais bestraft, wobei er auf die Dauer dieser Internierung auf alle Vorzüge der Zugehörigkeit zum königlichen Hause verzichten sollte.

Die Berichte zu melden wissen, soll beim Prinzen die Neigung, sich diesem Strafdisziplin zu unterwerfen, nicht bestehen. Auch sollen Kreise in Belgrad bestehen, die den Standpunkt des Prinzen verteidigen und mit ihm sympathisieren.

Was die Sache wie immer sein, jedenfalls ist es auffallend, daß es der Regierung nicht gelingen will, die sowohl ihr wie jedem Staatsbürger des H. S. Staats peinliche Affäre aus der Welt zu schaffen. Diese Ohnmacht der Regierung kann vor allem ihre Ursache in dem Anhang des Prinzen Georg haben, dem rücksichtslos entgegenzutreten für die Regierung eine Art Wagnis sein könnte. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß der Fall von der Regierung vielleicht zu politischen Zwecken ausgenutzt wird.

Prinz Georg ist eine kräftig ausgeprägte Individualität. Sein Hervortreten zur Zeit der Amerikareise, seine Reden und ihre mitreißenden Wirkungen hatten allenthalben auch über die Grenzen Serbiens großen Eindruck hervorgerufen. In der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie wurde seine Verzichtleistung auf das Thronfolge-recht als eine Art politischen Erfolges für die Monarchie bewertet. Die wahren Ursachen des Verzichts waren aber andere. Bei all seinen sonst hervorragenden Eigenschaften ist Prinz Georg eine undisziplinierte, zuweilen gewalttätige Natur, die ihn für die hohe Stellung, die ihm zugebach war, ungeeignet erscheinen ließ. Als sehr wichtig für die endgültige Vereinigung der Affäre des Prinzen darf das Verhalten des Offizierskorps angenommen werden.

Wie bekannt, gibt es in unserem Offizierskorps zwei Strömungen mit politischem Charakter. Die „schwarze Hand“, die mit dem Prozeß in Saloniki wohl ihre Ausflärung gefunden haben soll, aber gerade durch das Auftreten des Prinzen frische Nahrung findet, und die „weiße Hand“, als jene Strömung, auf welche die Regierung zu rechnen pflegt.

Es mag eine Zeit gegeben haben, wo sowohl die „schwarze“ als auch die „weiße Hand“ ihre Berechtigung gehabt haben und ihre Tätigkeit gute Früchte zeitigte. Unter den heutigen Verhältnissen scheint aber jede

Völkerbundversammlung.

Telegramme der „Marburger Zeitung“.

Das ungarische Aufnahmagesuch.

Genf, 8. September. Der Völkerbundsrat setzte heute einen Unterausschuß ein, der sich mit dem Aufnahmagesuche Ungarns in den Völkerbund zu befassen haben wird. Die Vormittagsitzung des Völkerbundesrates ist durch Verhandlungen über die österreichische Frage ausgefüllt. Hierauf befaßte sich der Völkerbund in einer Vollversammlung mit dem

Problem. Eine Entscheidung in der Angelegenheit ist bisher nicht erfolgt.

Abreise Doktor Seipels.

Bern, 8. September. Bundeskanzler Doktor Seipel traf heute, aus Genf kommend, zu Besprechungen mit dem Bundespräsidenten Haab und Bundesrat Schulthess hier ein. Am Abend wird der Bundeskanzler direkt nach Wien abreisen.

Das österreichische Problem.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Genf, 8. September. Auch in der heutigen Vollversammlung des Völkerbundes wurde die österreichische Frage von den meisten Rednern berührt. Die italienische Delegierte Scholasia erklärte, es sei ein wichtiger Erfolg, daß sich der Völkerbund mit dem Wiederaufbau Österreichs befaßt. Der Rat wird die Unabhängigkeit Österreichs sicherstellen und eine Kontrolle die Ordnung der österreichischen Finanzen ermöglichen. Er wird die besten Grundlagen für eine Hilfsaktion schaffen und dann an die Mächte herantreten, damit diese die nötigen Garantien für den Österreich zu gewährenden Kredit bewirken sollen. Der Völkerbundrat wird auch an die Nachfolgestaaten herantreten, damit sie verschiedene Beschlüsse und verschiedene Anträge, die Italien aus der Konferenz von Vitorroste gestellt hat, durchführen, was dem Hilfs-werk für Österreichs gleichfalls sehr zuträgen können wird. Außerdem dürfen, um Wien lebensfähig zu machen, noch andere Maßnahmen zu ergreifen sein, als für das übrige Österreich. Zwischen Italien und Österreich gibt es keine Feindschaft mehr, im Gegenteil: die Gefühle aufrichtiger Sympathie zwischen den beiden Staaten hätten sich vertieft. In der österreichischen Frage wird der Völkerbund seine Macht und seine Verantwortung zu beweisen haben.

Geheime Verhandlungen.

Genf, 8. September. Das vom Räte des Völkerbundes eingesetzte Hilfskomitee für die österreichischen Angelegenheiten hat heute seine erste Sitzung abgehalten. Die Beratung hat um halb 16 Uhr begonnen und wurde vom britischen Delegierten geleitet. Österreich war durch den Minister des Auswärtigen Dr. Grünberger vertreten, der vom ersten Delegierten Mensdorff unterstützt war. Ueber den Verlauf der Sitzung wird kein offizielles Kommuniqué ausgegeben. Die Beratungen sollen auch weiter geheim geführt werden. Nur so viel wird bekannt, daß den Experten, und zwar den Experten des Völkerbundes und den österreichischen, die gemeinsam von einem Sekretär unterstützt arbeiten, ein Fragebogen übergeben worden ist. Die Antwort ist bis Montag abends zu erstatten. Die österreichische Delegation hat mit allem Nachdruck die Notwendigkeit einer raschen Förderung der Arbeit betont. Sie hat bei allen Delegierten volles Verständnis gefunden und die Aufgabe der Berücksichtigung dieses Wunsches erhalten.

Besprechungen Doktor Seipels mit dem Schweizer Bundespräsidenten.

Genf, 8. September. Bundeskanzler Doktor Seipel, der heute morgens Genf verlassen hat, um nach Wien zurückzukehren, hat in Bern die Fahrt unterbrochen, um mit dem Bundespräsidenten Dr. Haab, sowie mit dem Bundesrat Schulthess zusammenzutreffen. Mit den beiden Schweizer Staats-

männern fand in Gegenwart des österreichischen Gesandten in Bern, Dipauli, eine eingehende Besprechung über die Politik statt, die der Bundeskanzler verfolgt, um die österreichische Frage einer baldigen Lösung zuzuführen. Es konnte vollste Übereinstimmung über die Bedeutung dieser Frage für ganz Mitteleuropa und damit auch für die Schweiz festgestellt werden. Sowohl der Bundespräsident Dr. Haab, als auch Bundesrat Schulthess versicherten dem Bundeskanzler die Bereitschaft des Bundesrates, sofort in die Erörterung der aufgeworfenen Fragen einzugehen. Während seiner Anwesenheit in Bern besuchte der Bundeskanzler auch den apostolischen Nuntius Monsignore Maglioni, der in den letzten Tagen in Genf gewesen hatte. Minister des Auswärtigen Doktor Grünberger verbleibt in Genf und führt dort die Verhandlungen mit dem vom Völkerbund eingesetzten Hilfskomitee weiter. Für den Fall, daß es hier zu bindenden Abmachungen in der österreichischen Angelegenheit kommen sollte, ist in Aussicht genommen, daß der Bundeskanzler zu deren Abschluß nach Genf zurückkehren werde.

Paris, 7. September. Der Chefredakteur des „Temps“, Hervé, berichtet aus Genf, das Programm zur Wiederaufbauung Österreichs wird von dem gestern eingesetzten Komitee ausgearbeitet. Die österreichische Regierung habe den Wunsch, den Mannschafstand der Gendarmerie zu erhöhen, um so die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Durchführung der notwendigen inneren Reformen sicherzustellen, ohne daß die Schaffung einer internationalen Gendarmerie, welche vom ganzen Lande überliefen würde, notwendig wird. Die juristischen Sachverständigen hätten heute zu untersuchen, ob dieses Ansuchen mit dem Friedensverträge von St. Germain in Einklang zu bringen sei. Wenn die Antwort der Sachverständigen günstig ausfalle, dürfte keiner der Nachbarstaaten gegen die gestellte Maßnahme Protest erheben. Das mit der Ausarbeitung des Aufbauprogrammes betraute Komitee umfasse die Delegierten jener Staaten, die bereits beträchtliche Summen Österreich vorgestreckt haben, doch sei die Schweiz nicht vertreten. In gewissen Schweizer Kreisen sei dem Erscheinen darüber Ausdrück gegeben worden, aber die Unterredung, die der österreichische Kanzler am Vormittag mit dem Chef der Schweizer Delegation hatte, scheine die Angelegenheit beigelegt zu haben und Motta habe vor dem Völkerbund erklärt, daß die Schweiz Österreich helfen werde. Auf Seite der kleinen Entente wird es besonders freudige Genugtuung hervorrufen, wenn die Schweiz, die an der Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Österreichs indirekt interessiert sei, unter den Staaten figurieren wird, die Österreich die gewünschten Anleihe gewähren.

politische Strömung in der Armee ein Recht zu sein. Die Veranlassungen zur Organisation der „schwarzen“ und der „weißen Hand“ bestehen nicht mehr, infolgedessen sind auch diese Organisationen überflüssig. Dafür tritt mit jedem Tage das Bedürfnis nach einer Institution hervor, die, vom politischen Gewoge und Einfluß befreit, als feste Stütze des Staates ins Gewicht fällt. Diese Institution kann aber nur eine über allem politischen Getriebe stehende, feste Armee sein.

Konstantinopel und Rußland.

Eine geschichtliche Skizze von A. v. B.

1.

Die Legende, daß Peter der Große ein politisches Testament hinterlassen hätte, in dem er seinen Nachfolgern die Erwerbung Konstantinopels empfiehlt, entspricht nicht den Tatsachen. Die Legende ist nur der Ausdruck des 100jährigen russischen Strebens nach dem freien Meere und nach der Eroberung des wichtigsten strategisch-ökonomischen Knotenpunktes der alten Welt. In Wirklichkeit hatte Peter der Große jedoch kein Testament hinterlassen. Als er Ende November 1725 einsam am finnischen Meerbusen einen mit Soldaten vollbesetzten Kahn scheitern sah, warf er sich ins Wasser und rettete persönlich einige Soldaten, erklärte sich jedoch dabei und erzählte an einer Lungenentzündung. Seine außerordentlich starke Körperkonstitution schien zwar anfangs der Krankheit Widerstand leisten zu können. Doch das währte nicht lange und seine Kräfte begannen rasch zu verfallen. Sein nahes Ende fühlend, wollte er noch seinen letzten Willen diktieren, doch er brachte nicht mehr hervor, als die Worte: „Übergebet alles . . .“, fiel bewußtlos zurück und starb. Sein letzter Wille blieb ein Geheimnis. Allein, da er sich noch bei Lebzeiten in bestimmtem Sinne über die Orientfrage ausgesprochen hat, kann man die Entstehung vom Testament Peters des Großen, das die Erwerbung Konstantinopels zum Ziele hatte, verstehen.

Das Streben der Russen nach dem südl. Meere hatte aber schon lange vor Peter dem Großen, nämlich im 10. Jahrhundert, begonnen. Der Großfürst von Kiew, Dleg, überfegte mit seinem Heere das Schwarze Meer und hängte, wenn man den alten Chroniken glauben will, „sein Schild an dem Tor von Konstantinopel“ auf. Die Verfolgung dieses Zieles durch Alt-Rußland wird begreiflich, wenn man die damaligen Handelswege in Betracht zieht. Einer der wichtigsten Handelswege vom Norden gegen Konstantinopel führte von Skandinavien aus über Rußland, wobei das günstige russische Flußsystem ausgenutzt wurde. Auf diese Weise hatte das Streben Rußlands nach dem Süden nicht etwas Künstliches an sich, sondern war eine natürliche Folge der damaligen Verhältnisse in Osteuropa. Dieser Drang nach dem Schwarzen Meere brachte Rußland mit Byzanz, dem geistigen Zentrum des Mittelalters, in Verbindung, so daß die Russen durch diesen Kontakt für ihre kulturelle Entwicklung gar manches gewonnen. Aber auch Kriege zu Wasser und zu Lande gab es während des 10. Jahrhunderts zwischen Slaven und Griechen. Dem Großfürsten Swiatoslav gelang es, bedeutende Erfolge zu erzielen und Land an der unteren Donau, dem heutigen Bulgarien zu erwerben.

Nach dem Tode des Großfürsten Jaroslaw das Weissen von Kiew zerstückelte sich Rußland in viele Fürstentümer, die untereinander nun sehr locker verbunden waren, und mußte jede kräftige Aktion im Süden bis auf weiteres aufgeben. Im 12. Jahrhundert wur-

oe dann der Thron der Großfürsten aus Kiew nach Vladimir auf der Kiasma übertragen und im 13. Jahrhundert begann das Tatarenjoch, so daß der Drang nach dem Süden für lange Zeit ganz in den Hintergrund der russischen Politik trat. Das Ende des 13. und das ganze 14. und 15. Jahrhundert waren nun den Anstrengungen, sich vom Tatarenjoch zu befreien, gewidmet. Als diese Anstrengungen gelungen waren, hatten sich die zerstreuten Provinzen um das neuentstandene Fürstentum Moskau gesammelt. Im Jahre 1480 schloß Ivan der Dritte, der erste russische Zar, die letzten Spuren der Fremdherrschaft ab. Er hatte einige Jahre früher Sofia Paleolog, die Tochter des letzten byzantinischen Kaisers, geheiratet und fügte nun in das russische Wappen auch das Wappen von Byzanz, da er sich als einziger rechtmäßiger Erbe des um die Mitte des 15. Jahrhunderts von den Türken eroberten byzantinischen Kaiserreiches fühlte.

Trotzdem mußte Rußland in den nächsten Jahrhunderten seine Politik um Konstantinopel aufgeben und sich vorläufig im Süden desinteressieren. Dafür gab es sehr viele Gründe. Es genügt aber, wenn wir die wichtigsten betrachten: Da hatten z. B. die Türken ihre Macht bis an den Dniepr ausgedehnt, die krimischen Tataren sich in der Krim zu Herren aufgemorfen und die Polen waren in Südwestrußland eingedrungen, so daß die russische Südgrenze nach Norden zurückgebrängt worden war. Endlich mußte das Reich sich auch innerlich konsolidieren und mit näheren Zwecken befassen, so mit der Gewinnung der baltischen Küste und der Sicherung der Grenzen gegen Polen und Schweden im Westen und Nordwesten und mit der Unterwerfung der östlichen Tataren. Letzterer Arbeit widmete sich mit besonderem Erfolge Ivan der Grausame, unter dessen Regierung das intensive geschichtliche Vordringen des russischen Volkes nach Sibirien und dem Stillen Ozean begann.

Der Anfang des 17. Jahrhunderts brachte Rußland neue Hindernisse bei der Verfolgung seiner politischen Ziele. Nach dem Erlöschen der Dynastie der Ruriks begannen Kriege und innere politische und soziale Wirren, die in ihren Einzelheiten manche Ähnlichkeit mit dem heutigen Bolschewismus hatten. Die Polen und Schweden waren bis in das Herz des Reiches eingedrungen und bedrohten seine Selbstständigkeit. Die Gefahr war groß und es gelang nur außerordentlichen Kraftanstrengungen, sie zu beseitigen. Dadurch wurde Rußland jedoch so geschwächt, daß es lange, bis zur Zeit Peters des Großen, sich auf seine innere Konsolidierung beschränken mußte.

So blieb die russische Politik mit Bezug auf Konstantinopel damals passiv. Nur die selbstständigen Kosaken Zaporogskys, die am Dniepr lebten, unternahmen im 16. und 17. Jahrhundert auf ihren kleinen Schiffen Lokale Expeditionen nach der kleinasiatischen Küste, aber nur um zu plündern und nicht um politische Zwecke zu verfolgen. Trotzdem kann das als ein Zeichen aufgefaßt werden, daß der Weg nach den Meerengen vom russischen Volke noch nicht vergessen war.

Der griechisch-türkische Krieg.

Telegramm der „Märburger Zeitung“

Gefangennahme des griechischen Generalstabes.

Angora, 8. September. Der griechische Generalissimus Trilupis und 500 Offiziere sind gefangen genommen und zu Mustafa Kemal Pascha gebracht worden. Außerdem wurden am demselben Tage 11.000 Mann griechischer Truppen eingebracht.

Athen, 8. September. Die Gefangennahme des griechischen Generalissimus Trilupis sowie die Ernennung des neuen Generalissimus Polymenatos wird bekannt gegeben. Polymenatos hat an die Armee einen Tagesbefehl erteilt, worin er sie zur Disziplin ermahnt.

Niederlage der griechischen Nordarmee.

Adana, 8. September. Aus Angora wird gemeldet: Die Nordgruppe der griechischen Armee, bestehend aus drei Divisionen, die in der Umgebung von Ushak eingeschlossenen Südararmee zu Hilfe kommen wollten, wurden bei Kumbas vernichtet. Der kommandierende General der Truppen wurde gefangen genommen.

Paris, 8. September. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die hiesigen Dragomans der französischen, englischen und der italienischen Botschaft haben der Regierung von Angora erklärt, daß Griechenland die Räumung von Kleinasien unter der Bedingung des Abschlusses eines sofortigen Waffenstillstandes annehmen dürfte.

Vormarsch der Türken.

Adana, 8. September. Die Türken haben das Ägäische Meer erreicht und nähern sich

Smirna. Sie marschieren auf Manissa und sind in Bergamo eingezogen. Die Beute der türkischen Truppen beläuft sich auf 700 Kanonen, 950 Wagen, 11 Flugzeuge und 2000 Maschinengewehre.

London, 8. September. „Daily Telegraph“ meldet, daß in der heutigen Kabinettsitzung beschlossen wurde, die Meerengen müßten auf jeden Fall gehalten werden. Ebenso müsse Konstantinopel verteidigt werden. Die Nachricht, daß König Konstantin aus Griechenland geflohen sei, wird von dem Blatte als unbegründet bezeichnet.

London, 8. September. Das Rentierbüro meldet aus Smirna vom 7. d., 4 Uhr: Die Griechen halten sich auf einer Linie östlich von Salkhli; es besteht wenig Hoffnung, die Flut des Rückzuges aufzuhalten. Flüchtlinge und Deserteure treffen zu Tausenden ein. Zahlreiche britische Staatsangehörige befinden sich in Smirna und den umliegenden Dörfern. Es werden Befürchtungen wegen der Sicherheit des britischen Eigentums geäußert. Die Flüchtlingsfrage dürfte ernst werden, da so gut wie keine Vorbereitungen getroffen worden sind, weder bezüglich sanitärer Maßnahmen, noch wegen der Lebensmittelversorgung. Man schätzt die Zahl der Flüchtlinge auf über 200.000. Im Süden steht die türkische Armee im Rücken der griechischen Streitkräfte, die sich auf Brussa, Panderma und Moudania zurückziehen.

Paris, 8. September. Wie der „Temps“ aus Angora meldet, sind türkische Kavallerieabteilungen in die Stadt Panderma eingerückt.

Telephonische Nachrichten.

Reise unseres Kaiserpaars nach Paris.

BM. Beograd, 9. September. Nach einem der Regierung zugekommenen Berichte sollte am 7. d. unser Königspaar nach Paris abreisen, wo es sich einige Tage aufhalten sollte. Inzwischen wurde die Reise auf Sonntag verschoben. Se. Majestät der König Alexander und die Königin Maria werden in Beograd am 22. d. eintreffen. Wie der Berichtserstatter erzählt, wird König Alexander dem Präsidenten Millerand einen Privatbesuch abstatten.

Proteststreik der österreichischen Südbahner.

WM. Wien, 8. September. Die Südbahn angestellten Wiens und der Provinz sind heute von 11 bis 13 Uhr in Streik getreten. Während dieser Zeit wurde kein Zug abgelassen. Der Streik erfolgte, weil die Regierung sich weigerte, die Vertreter der Südbahnangestellten zu empfangen, die ihr einen Protest gegen die Tätigkeit des staatlichen Südbahnangestellten überbringen wollten.

Bau eines Sommer- und Winterhafens bei Beograd.

BM. Beograd, 9. September. Wie bereits gemeldet, beschäftigt die Stadt Beograd an der Save einen modern eingerichteten, ausgebauten Sommer- und Winterhafen bei Beograd zu errichten. Mit der Ausarbeitung des Projektes wurde schon vor einigen Wochen begonnen. Jetzt hat die Stadt Beograd die Professoren Nakić und Robnikov eingeladen, an der Ausarbeitung der Hafenplätze mitzuwirken. Die beiden Professoren haben ihre Mitarbeit auch zugesagt.

Der irische Bürgerkrieg.

WM. London, 8. September. Eine Depesche aus Dublin dementiert die Gefangennahme des Valeras und Childers sowie die Exhumierung der Leiche Griffiths.

Wolkenbruch in Rumanowo.

BM. Rumanowo, 9. September. Am 4. d. wurde Rumanowo von einem so starken Wolkenbruche heimgesucht, daß vier Häuser eingestürzt sind. Der Materialschaden ist sehr groß, da außer den eingestürzten auch die Straße sehr beschädigt wurde.

Kurze Nachrichten.

WM. Rom, 8. September. Wie die Blätter melden, verlautet gerüchtheil, daß Bischof Enrico von Trient und Bischof Bartolomeo von Triest zu Kardinalen ernannt werden sollen.

WM. Berlin, 9. September. Für die Zeit vom 13. bis einschließlich 19. d. beträgt das Goldzolloschlag 33.900 v. H.

WM. Paris, 8. September. Wie dem „Intransigeant“ aus Athen gemeldet wird, ist Stulowitz zum Ministerpräsidenten gewählt worden.

WM. Berlin, 9. September. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatt“ kam es gestern nachmittags in Kattowitz zu neuen ersten Lebensmittelnruhen. Die Belegschaften der umliegenden Gruben demonstrierten vor der Wojvodenschaft gegen die Teuerung, sowie dagegen, daß die Löhne nur teilweise zur Ausgabe gelangten. Nach Ausbruch der Unruhen wurden starke Polizeitruppen eingesetzt.

BM. Beograd, 9. September. Zum Präsidenten des Beograder Kreisgerichtes wurde Vello Marković, Gerichtspräsident in Uzice, ernannt.

BM. Beograd, 9. September. Der Dichter Nikola Belinović, der längere Zeit in Amerika weilte, ist in Beograd eingetroffen.

BM. Beograd, 9. September. Das Unterrichtsministerium hat für den diesjährigen Lehrerkongreß 30.000 Dinar votiert.

BM. Beograd, 9. September. Minister Maslović wird für heute in Beograd erwartet.

BM. Beograd, 9. September. Die ordentliche Hauptversammlung der jugoslawischen Förstervereinigung fand gestern und heute im Saale der Nationalversammlung statt.

BM. Beograd, 9. September. Ing. Wehner, der bei der Katastrophe im Nationaltheater den Tod gefunden hat, wurde gestern zu Grabe getragen. Der Leichensarg haben die Mitglieder der österreichischen Gesandtschaft, des Theaters und viele Bürger beigewohnt.

Drautur und Draugasse.

Zweiter Beitrag zur Geschichte Maribors auf Grund archivalischer Quellen.

Von Paul Schloffer.

Die Draugasse bietet während der letzten 130 Jahre das abwechslungsreichste Bild aller Verkehrslinien der alten Stadt. Nach den vorhandenen Plänen, deren einer 1791 „von der so beschwerlichen Auffahrt von den Drau Thor“ spricht, war die damalige, vermutlich dem Mittelalter entstammende Draugasse ein entzweigtes Winkelnetz, bei nur etwas gesteigertem Verkehr gleichermaßen gefährlich für Fuhrwerke und Fußgänger.

Kommend von der alten hölzernen Drau-Brücke, sperrte die Gasse das ziegelgedeckte, im Osten mit einer Feuermauer vom Hause

Mag auch die Liebe weinen...

69 Roman von Fr. Lehne.

„Nun?“ fragte er erwartungsvoll, als Erich den Brief stumm zusammenfaltete — „nun?“

„Eine glänzendere Benützung hätte meiner Mutter nie werden können!“

„Ist das alles, was Sie darauf zu erwidern haben?“

Eine leise Enttäuschung klang aus Rüdigers Stimme.

„Was soll ich noch dazu sagen? Soll ich wirklich so dankbar anerkennen, daß mein Vater nach sechzehn Jahren sich wieder auf uns besinnt? Meiner Mutter gönne ich diese Benützung.“

„Und für sich erhoffen Sie nichts, Erich?“

„Nein, nichts!“

„Und wenn nun Ihr Vater Sie offiziell als seinen Sohn, Lore als seine Tochter anerkennt — adoptiert?“ fragte der Legationsrat langsam.

Erich schloß einen Augenblick wie geblendet die Augen.

Was würde Tatta sagen? — war sein erster Gedanke, Sicher würde sie bereuen! — Doch er überwand dieses Gefühl.

„Warum wollen Sie mich aus meinen einfachen, mir lieb gewordenen Verhältnissen reißen? Ich erkenne an, daß Sie es gut mit mir meinen! Doch ich bin inzwischendoch schon

re alt geworden, und will es nicht mehr anders haben! Ich bin zufrieden mit meinem Geschick und meinem bürgerlichen Namen!“

Rüdiger schüttelte ihn verbittert an der Schulter.

„Erich — Mensch! Seien Sie doch nicht so unnützlich stolz! machen Sie es doch einem bereuenden Manne dadurch nicht unmöglich, sein Unrecht gutzumachen. Soll Ihr Vater, wenn er kommt, vor verschlossenen Türen und Herzen stehen? Sind Sie ebenso starrköpfig wie Ihre Mutter? — Mein Lebensglück hat sie schon zerbrochen! — Sie müssen mir versprechen, bei Ihrer Mutter zu Ihres Vaters Gunsten zu sprechen!“

„Lassen Sie mir diesen Brief —“ bat Erich nach einigem Zögern, „ich werde sehen, was sie dazu sagt. Ich habe das Gefühl, daß er nicht ohne Eindruck auf sie sein wird! Denn das kann ich Ihnen ja verraten: weniger meinem Vater, als Ihnen galt der ganze Groll und Haß meiner Mutter! Für ihn, den Schuldigen, fand sie doch noch immer mildernde Worte. Wer kann in einem Frauenherzen lesen?“

Der Legationsrat zog die Uhr.

„Es wird bald Zeit für mich! Ich kann jetzt bequem den Zug noch erreichen! — Eine Bitte, Erich: geben Sie mir öfter Nachricht über Lore — hier meine Adresse. Und teilen Sie mir mit, ob es angebracht ist, daß mein Bruder hierher kommt. Den daß ich Sie gesun-

den, werde ich ihm morgen schon schreiben!“

„Lassen Sie meiner Mutter Zeit, Herr Graf, sie muß sich erst hineinfinden. Jetzt ist sie noch zu sehr erfüllt von ihrem Haß, den sie so viele Jahre genährt und lebendig gehalten hat. Sie würde vielleicht aus diesem Gefühl heraus ihn zurückweisen, um ihren Triumph ganz auszulösen — auch wenn es ihr nachher noch so bitter leid tun würde. Ich kenne meine Mutter. Darauf hat sie gewartet, daß es einmal so kommen muß! Der Gedanke an die Vergeltung hat sie aufrecht erhalten in schwerster Zeit. — Warum auch hätte sie sonst Lore in sein Haus geschickt, da der Zufall es fügte? Ich war dagegen!“

Rüdiger nickte vor sich hin; er sah ein, daß Erich recht hatte. Er verstand — und entschuldigte. Das Nichten und harte Beurteilen hatte er sich längst abgewöhnt. Und er ärgerte auch der Frau nicht wegen ihres Haßes — er begriff ihn heimgenau. Dieser Haß war auch eine Art Größe; nichts Kleinliches heftete ihm jedenfalls an. Wer so leidenschaftlich zu hassen vermochte, der konnte auch mit der gleichen Stärke lieben.

Und er verstand den Bruder, daß er diese Frau, die noch immer bedeutend schön war, nicht vergessen hatte können, er verstand, daß Ottokar sie suchen wollte, weil die Erinnerung an das frühere Glück übermächtig wurde nach den Enttäuschungen vieler Jahre

In ihm war, trotz der Erschütterung der letzten Stunde, eine große Freude; Lore war ihm ebenbürtig! Und von ihr ließ er nicht! Sie mußte sein werden! Jetzt in sie zu drängen, daß sie sich zu ihm bekenne und von der Mutter abwende, wäre unmächtig gewesen — für jetzt mußte er sich ihrem Beschlusse fügen. Noch aber war nicht das letzte Wort gesprochen. —

Die beiden Herren erhoben sich und gingen auf den Wagen zu, der in einiger Entfernung hielt.

„Erich, wenn Sie Zeit haben, fahren Sie noch ein Stück mit mir, und erzählen mir unterwegs von sich, Ihrem Leben und Wünschen — mich interessiert alles!“

Ich möchte Ihnen in jeder Weise entgegenkommen! Möchte Sie fördern!“

„Ich danke Ihnen sehr, Herr Graf, aber jetzt habe ich keinen Wunsch!“ Schroffer, als beabsichtigt, kam das aus seinem Munde.

„Warum so stolz — und warum diese förmliche Anrede?“

„Verzeihen Sie, aber ich muß mich erst an das andere gewöhnen.“

„Vergessen Sie nicht, ich kam zu Erich als Verlobter seiner Schwester, dem demnach eine vertrauliche Anrede zukommt. Erst in dem Schwager fand ich auch den Neffen.“

Unweit der Oberförsterei begegnete ihnen das leichte Jagdwägelchen Herrn von Eggers, von Tatta gelenkt, neben dem Grafen

Nr. 57 (Draugasse 13*) geschiedene Drautorgengebäude.

Dieses war stockhoch und im Norden im Stochwerke mit drei kleinen Fensterchen (eines maß 2 zu 2, zwei 3 zu 4 Fuß) versehen. Gegen die Drau, nach Süden, hatte es zwei Fensterchen. Die Tordurchfahrt ging durch die Hofschleife, war drei Klafter breit und ebensoviele hoch. Östlich von ihr befand sich am der Nordfront ein nur 7 Fuß hohes, 4,5 Fuß breites Eingangspfortchen, das ins sogenannte Soldatenzimmer führte. Es scheint nur ein Fenster gehabt zu haben. Das ganze Torgengebäude war 6 Klafter hoch, hiervon entfielen 9 Fuß auf das Satteldach. Bildlich wiederhergestellt habe ich das Torgengebäude in meiner Veröffentlichung „Marburg an der Drau 1789“, deutsche Rundschau für Geographie 1913-14, Seite 459. In dem dort beigegebenen Stadtplan ist die Draugasse zeitgemäß dargestellt.

Hatte man den zwei Klafter langen Tordurchgang durchschritten, so stand man nun nördlich des Tors in der Draugasse, die hier eher einem Hofe glich, denn einer öffentlichen, stark benutzten Verkehrsline. Dieser eigenartige Hof wurde gebildet durch das, die Breite von 5,5 Klafter bezeichnende Torgengebäude im Süden, Haus Nr. 57 (13) im Osten und Nr. 59 (10) im Westen. Nr. 59 hing mittels eines Schiebogens, der damals (und noch heute) ein Zimmerchen trug (trägt), das darunter befindliche Gäßchen überspannend, mit dem Hause Nr. 60 (8) zusammen. Nr. 60 war ein stockhoher Bau, der, nur auf eigene Plakausnützung bedacht, nach Westen geradwegs rissartig in die Gasse vorstach und damit seine Herkunft aus der Mittelalterlichkeit verrät. Dieser Vorprung schloß den „Hof“ im Norden fast ab und ließ zum gegenüberliegenden stumpfen Nordwesteck von Haus Nr. 57 (13) nur eine kaum zwei Klafter breite Durchfahrt offen.

Durch diese sich nördlich drehend, gelangte man nun in ein neues Wunder des Mittelalters; denn Nr. 60 gab hier, unvermittelt aus der Dürflähe des Hofes zurückspringend, der Gasse plötzlich fast 4 Klafter Raum frei, doch nur, um diese sogleich wieder zu einem richtigen Schloß von 2 Klafter Breite zu verengen. Ebenso gewalttätig benimmt sich das im Nordosten anschließende Haus Nummer 61 (6 Nordosthälfte und 4), hingegen die Südostseite der Fahrbahn, unschuldsvoll lächelnd, von der fast geraden Front der Häuser Nr. 57 (13), 58 (11) und 55 (9) gebildet ist. Mit dem Osterde des Hauses Nr. 61 endet der 16,5 Klafter lange Schlauch. Mit einem Ruck verbreitert sich die Gasse auf 8 Klafter und bildet ein vielseitiges, originelles Plätzchen, das von den ebenso zahlreichen als ein- und auspringenden Ecken und Winkeln der Häuser Nr. 61 und 189 (2 u. Hauptplatz 1) im Westen und Norden und Nr. 55,

*) Anmerkung: Die erstangeführte Konstitutionsnummer war 1789—1824 in Geltung, die zweite Nummer bezeichnet — auch in der Folge — das Haus oder die Baustelle in der seit 1881 gültigen Nummerierung der Draugasse. Nr. 2, 3, 5, 7 und 9 fielen seither dem Baue der neuen Reichsbrücke zum Opfer.

und 54 (7) im Süden und Osten begrenzt wird. Immer geht es steil bergan. Das letzte Gassenstück wendet sich beim turmartigen Hause Nr. 189 (heute Reichsbrückenanstang) nach Norden, läßt niedere, uraltste Häuschen im Osten rechts liegen und erklimmt endlich den geräumigen Hauptplatz. Und hier beim Hause Nr. 54 (7), war es, wo Kaiser Friedrich beim Ausweichen der Wagen in Lebensgefahr geriet.

Um den Uebelständen „der sehr schlecht beschaffenen Commercialstraße“ abzuhelfen, wurde eine Regulierung der Draugasse vom t. Aerialstraßenfond nach städtisch langjährigem Vorarbeiten durchgeführt. Sicher ist, daß schon 1791 die in Frage kommenden Häuser Nr. 60 (8,6) und 61 (6,4) von vornherein zum Abbruch bestimmt waren. Diese beiden, schon damals als alt bezeichneten Häuser waren durchwegs gewölbt, mit größter Plakausnützung aufgebaut und ließen rückwärts nur je einen kleinen Hofraum frei, der nordwärts an die Stühmauer der Höhe der Hauptplatzhäuser schloß. Ueber ihren obersten Bauzustand klärt ein Gutachten des bürgerlichen Maurermeisters Johann Fuchs, eine angesehene Persönlichkeit der Stadt, auf: „... Reist diesen habe gemeinsam angenommen, daß die Scarpe- oder Schlufmauern, so den Erdkörper den benötigten Gehalt zu verschaffen sollen, sehr baufällig sind, wovon $\frac{1}{4}$ tel neu herzustellen erforderlich sein werden. Denn wenn die zwei dazugebauten Gesetze (Häuser), welche dermalen einer Gegenstütze machen, sollen abgetragen werden, so dürfte ohnmächtiglich meiner wenigen Einsicht noch erforderlich sein, eine Batterie Fortificationsmäßig anzulegen, um die erforderliche und sichere Haltbarkeit zu erzielen. Bei Verfassung meines Projects und Überschlages ist nicht außer Acht zu lassen, daß von beiden Häusern gewiß $\frac{1}{4}$ tel Theils schlechtes und unbrauchbares Material anzuhoffen ist, welches lediglich aus Kiesel- und sogenannten Backstein besteht, und zu fernerem Gebrauch nicht anwendbar ist.“ Ferner ist bei Nr. 60 von einem zum Einbruch geeigneten Gewölbe die Rede und im Norden von ebenso schlecht beschaffenen Stühmauern und das ganze Gebäude ist mit einem schlechten Spahn-Schindeldach versehen“. Neulich Nr. 61. Das Grundbuch bezeichnet Nr. 60 im Jahre 1780 als ein Haus, das „aber nunmehr stark in Abbau ist“. Eine Eintragung von 1804 nennt es „Brandstatt, die mit einem Notdache versehen ist“. (Schluß folgt.)

Marburger und Tagesnachrichten.

Freitag vormittags fand die feierliche Eröffnung der hiesigen Landesgewerbeausstellung statt. Vor dem Göß'schen Brunnsale, wo ein Teil der Gewerbeausstellung untergebracht ist, hatten sich die Vertreter sämtlicher hiesigen staatlichen, autonomen, militärischen und kirchlichen Behörden und Aemter, weiter Vertreter zahlreicher Korporationen, Fachorganisationen usw. eingefunden, um dem feierlichen Akte beizumohnen.

Im Namen des Ausstellungsausschusses begrüßte der Präsident des slowenischen Gewerbevereines Herr Novak die Erschienenen mit kurzen Worten und ersuchte in Vertretung des abwesenden Statthalters Ministers Frihar den Bezirkshauptmann Dr. Lajnsie, die Landesgewerbeausstellung zu eröffnen. Bezirkshauptmann Dr. Lajnsie entbot den Anwesenden die Grüße des durch Krankheit an der Teilnahme verhinderten Statthalters, der aber seinen baldigen Besuch der Ausstellung in bester Eile und dem Unternehmen den besten Erfolg wünsche.

Hierauf ergriff Bürgermeister Orkar das Wort. In seinen Ausführungen wies er auf die Bedeutung der Gewerbeausstellung hin, die eine Manifestation des Fleißes und der Fähigkeit der hiesigen Gewerbetreibenden, sowie auch unserer heimischen Industrie bedeute. Da unser Staat ein fast ausgeprochener Agrarstaat ist, muß die Entfaltung des heimischen Gewerbes und der heimischen industriellen Zweige lebhaft befriedigung auslösen. Auf diese Art wird die agrarische Produktion auf die gewerblichen und industriellen in einen gewissen Einfluß gebracht. Die Gewerbeausstellung in Maribor hat aber noch eine besondere Bedeutung darin, daß gerade in der Entfaltung dieser Panogen des wirtschaftlichen Lebens die wahre Zukunft der Stadt liegt. Daß sich in dieser Hinsicht dauernd erfreuliche Fortschritte feststellen lassen, gereicht den rührigen Gewerbetreibenden zu besonderer Ehre. Alles Lob gebührt auch dem Ausstellungsausschuss, der in unermüdlicher, selbstloser Arbeit zu dem Erfolge beigetragen hat, den die heutige Ausstellung aufweist.

Der Chef der Sektion Jugliana des Handelsministeriums, Regierungsrat Dr. Marn begrüßte sodann die Ausstellung als Vertreter des Handelsminister Vilovic und wünscht ihr im Namen des Ministers sowie auch im eigenen Namen den besten Erfolg.

Der Präsident des slowenischen Gewerbevereines Novak gibt sodann einen kurzen Überblick über den Werdegang der heimischen Gewerbetätigkeit und weist auf den großen Fortschritt hin, den die gegenwärtige Ausstellung gegenüber der vorjährigen darstellt. Redner begrüßt sodann sämtliche erschienenen Funktionäre und die sonstigen geladenen Gäste, worauf er noch die Absendung folgenden Aufbegrüßungsgrammes an Se. Majestät den König beantragt: „Die gegenseitlich der Eröffnung der Landesgewerbeausstellung in Maribor versammelten Vertreter des Gewerbestandes, des Handels und der Industrie entbieten Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Königin den Ausdruck ihrer tiefen Hochachtung und ihrer unwandelbaren Liebe und Treue.“ — Die Berlesung des Telegrammes wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Hierauf erfolgte die Begehung der Ausstellungsräume, die allseitige Bewunderung erregten.

(Eine genaue Beschreibung der Ausstellung bringen wir demnächst. Die Red.)

Vermählung. Am 5. September fand in der Domkirche die Trauung des Ingenieurs Heinz Triebnigg mit Fräulein Mizzi Fran-

gesch, Haus- und Realitätenbesitzerstochter, statt. Als Zeugen fungierten für die Braut Herr Mag Hermann, Direktor der Centralna banka, Zagreb, Filiale Maribor, und für den Bräutigam dessen Bruder Dr. Mag Triebnigg, Richter in Weiz.

Berufsjubiläumfeier des Verbandes der graphischen Arbeiter. Heute abends gibt der Verband der graphischen Arbeiter, Filiale Maribor, ein Fest, um das langjährige Arbeitsjubiläum einiger seiner Mitglieder zu feiern. Der Nestor unter ihnen ist Herr Johann Korbel. Im Jahre 1849 in Graz geboren, trat er im Jahre 1866 bei Andreas Klenreich in Graz in die Lehre, blieb dort bis 1878 und kam dann zu Beginn des Jahres 1879 nach Maribor in die Druckerei Kralik, jetzt Mariborska tiskarna, wo er noch heute arbeitet. Möge ihm ein glücklicher Lebensabend beschieden sein. — Der zweite Jubilar unserer Druckerei ist Herr Alois Egl. Geboren im Jahre 1859 in Jglau in Mähren, kam er in unsere Druckerei im Jahre 1889, wo er noch heute als Metteur der „Marburger Zeitung“ wirkt. Wir hoffen, daß uns seine bewährte Arbeitskraft noch lange erhalten bleibt und wünschen auch ihm eine glückliche Zukunft. — In der Chrillussdruckerei ist Herr Leo Broz als Leiter der Druckerei beschäftigt. Er ist im Jahre 1857 in Konjice geboren, und trat im Jahre 1872 in die Druckerei Staja u. Co., die heutige Chrillussdruckerei, als Lehrlinge ein. Seit 1880 befindet er sich ständig dort. Ebenfalls ist auch Herr Ernest Ferkel seit dem Jahre 1883 beschäftigt. Die Genannten feiern ihr 50jähriges Arbeitsjubiläum. Sein dreißigjähriges Berufsjubiläum feiert Herr Franz Janak, der in der Jubska tiskarna beschäftigt ist. — Wer jemals schon den Betrieb einer Druckerei gesehen hat, kann sich einen Begriff von der Schwierigkeit des Setzerberufes machen. Aber erst nach längerem Zusammenarbeiten wird er so ganz den Beruf schätzen und hochachten lernen. Wir gratulieren nochmals unseren Freunden, unseren Mitarbeitern!

Evangelisches. Sonntag den 10. d. um 10 Uhr vormittags findet der evangelische Christenverein ein Gottesdienst statt.

Dank. Wir werden um Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht: Anlässlich der Monatsheimpartie des Radfahrervereins „Edelweiß“ spendete Herr Dr. Frih Scherbaum 100 Dinar der Freiwilligen Feuerwehr von Bistrice pri Maribor, wofür herzlichst gedankt wird. Das Kommando.

Städtische Badeanstalt. Die städtische Badeanstalt wird während der Zeit der Gewerbeausstellung eben Tag von 9 bis 18 Uhr außer Sonntag geöffnet sein. Das Dampfbad ist am Freitag für Frauen, die anderen Tage für Herren reserviert. Wannenbäder sind an allen anderen Tagen allen Parteien zugänglich.

Gartenfest der Feuerwehr in Kobrezje. Das Gartenfest der Freiwilligen Feuerwehr in Kobrezje findet heute den 10. d. in Reibenschütz Gastgarten statt. Programm: Konzert der beliebten Fesler-Kapelle, Würfelkast, Gesangsvorträge des „Niederbundes der

Hellwig in Uniform saß. Der Oberförster hatte es sich im Fond des Wagens bequem gemacht.

Bermundert blühten die drei auf den äußerst vornehm aussehenden Begleiter Erich Berger's.

„Nanu?“ fragte der Oberförster, als man an einander vorbei war und er Erichs Gruß freundlich erwidert hatte. „Nanu — wen hatte denn der Berger bei sich? Er wird sich doch nicht unter der Hand um eine andere Stellung umgesehen haben? Es macht mir ganz den Eindruck. Berger hatte in der letzten Zeit so etwas Merkwürdiges, Verschlossenes an sich.“

„Dann lasse ihn doch, Papa!“ warf Jutta über die Schulter weg ihrem Vater zu. Ihre Stimme klang aber bebedt, unfrei; „wenn er gehen will.“ sie zuckte die Achseln.

„Liegt Ihnen denn so viel an dem Förster, verehrter Schwiegerpapa?“ näselte der Leutnant, „ist der Mann so tüchtig?“

„Ob er tüchtig ist! Unerlässlich ist er mir! In dem ganzen Umkreis gibt's nicht einen, der ihm gleichkommt, einschließlich sämtlicher Forstassessoren! — Weil er nicht bloß um das bißchen Geld arbeitet, sondern mit dem Herzen dabei ist — er liebt sein Revier wie eine Mutter ihr Kind, ein Bräutigam seine Braut — ein Prachtkerl ist's! — Möchte bloß wissen, was dem über die Leber gelaufen ist!“

„Hoppla, mein Töchterchen —“
Er brach auf.

„Was fällt dir ein? Gib hübsch acht, wenn du uns fahren willst, wir sind hier nicht auf der Chaussee —“ rief er unwillig. Jutta hatte die Zügel wohl zu sehr angezogen und das Pferd dadurch erschreckt; es machte einen Seiten sprung und der leichte Wagen neigte sich bedenklich nach der Seite.

Die Neugierde und eine gewisse Besorgnis ließen dem Oberförster keine Ruhe; als Erich am nächsten Tage zu ihm kam, fragt er ihn nach seinem gestrigen Begleiter.

„Das war der Legationsrat Graf Altwörden“ entgegnete er. Und er dachte, was würde der Oberförster wohl sagen, wenn ich jetzt hinzufügte: der Bruder meines Vaters!

„So, was wollte denn der hier?“

„Er wollte uns kennen lernen. Meine Schwester war ja bei der Familie seines Bruders Erzieherin! Herr Oberförster erinnern sich noch — und jetzt wollte er Lore von neuem engagieren.“

„Hm!“ Das war ja ganz glaubhaft, was der Förster da sagte, wenn er nur nicht so sichtlich verlegen dabei gewesen wäre!

„Ist das alles? Darf ich das glauben?“

„Ja, warum nicht, Herr Oberförster?“ fragte Erich verwundert.

„Wirklich?“ Forschend senkte der Alte sein Auge in das des jungen Försters — „und ich dachte — meinte, Sie hätten sich unter der Hand um etwas anderes umgesehen.“

„Wie kommen Herr Oberförster zu dieser Annahme?“

„Sie sind anders geworden, Berger, so verschlossen! Als ob es Ihnen bei uns nicht mehr gefiele.“

„Nein, Herr Oberförster, ich habe an keine Veränderung gedacht —“

„Na, dann ist's ja gut! — Sie wissen, daß ich aus meinem Herzen keine Mordgrube mache. Und wenn Sie etwas bedrückt, dann sagen Sie es mir getrost! Sie stehen mir sehr nahe — mehr und anders, als alle sonstigen Beamten.“

Erich erröte und schlug in die dargereichte Hand des anderen ein.

Er schloß es feucht in seinen Augen werden — er war glücklich über dieses Wort.

Ob aber der Oberförster so gesprochen, wenn er die Wahrheit gewußt hätte?

Die Tage reichten sich aneinander, jeder fing traurig für Lore an und endete traurig.

Still und ernst beschäftigte sie sich im Haushalt, in dem kleinen Gärtchen und bei den Hühnern; sie war der Mutter in jeder Weise behilflich. Doch ihre Fröhlichkeit war geschwunden, und nur mühsam zwang sie ein mattes Lächeln auf ihr Gesicht, wenn sie die rastlose Liebe merkte, mit der die Mutter sie umgab, die auf den kleinsten ihrer Wünsche achtete. Lore wollte ihr ja nicht wehe tun, aber sie konnte doch nicht mehr so hingebend ärtlich wie früher sein. Jene Stunde hatte

etwas Trennendes, Fremdes zwischen sie gebracht — Lore kam nicht darüber hinweg.

Stundenlang saß sie da und grübelte; alles, was sie erfahren, kam ihr manchmal wie ein böser Traum vor. Fast ein Jahr war sie im Hause ihres Vaters gewesen, ohne zu ahnen, daß der Mann, der so glütig zu ihr war, zu dem sie eine seltsame Hinneigung gefühlt, ihr Vater war.

Und die Kinder, die sie lehrte, waren Geschwister von ihr.

Wie hatte die Mutter sie darüber in Unkenntnis lassen können! Jetzt erschien ihr vieles, worüber sie früher nicht weiter nachgedacht, in einem anderen Lichte. Die drängenden Fragen der Mutter, deren Wunsch, alles zu erfahren, was in Lengefeld vorging — das alles fiel ihr ein, und riesengroß wuchs manchmal der Groll in ihr über diese Heimlichkeiten.

Der Kopf schmerzte ihr von all dem Denken — und das Herz tat ihr weh vor Sehnsucht nach dem geliebten Manne. Der Zwiespaß zwischen Liebe und Kindespflicht rief sie bald auf. Sie konnte ihm nicht zürnen — er war schuldlos. Nächste Tag lag sie ohne Schlaf und quälte sich mit Suchen nach einem Ausweg. Sie wurde immer müder und blässer, und mit Besorgnis beobachtete sie der Bruder, dessen teilnehmendem Blick sie stets auswich.

(Fortsetzung folgt.)

Bäder aus Maribor, Kaffee-, Blumen- und Konfettizett, Damen - Schönheitskonkurrenz, Tanz und andere Volksbelustigungen. Für gute Küche ist ebenfalls gesorgt. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am nächsten Sonntag statt.

Der Lehrerkongress. Der Kongress der jugoslawischen Lehrerschaft wird vom 19. bis 22. September in Sarajevo abgehalten werden.

Die Laibacher Mustermesse war mit dem Minimag-Apparat gegen Feuergefahr ausgerüstet. Dieser Apparat ist weltbekannt und bis heute noch nicht übertriften. Siehe die heutige Annonce.

Nachtdienst in den Apotheken. Diese Woche, d. i. vom 10. bis 17. d., versieht den Nachtdienst die Apotheke Mariabühl (König) in der Meslandrova cesta.

Vorläufig keine Stipendien für unsere Studenten im Ausland. Aus Beograd, 8. d., wird gemeldet: Im Unterrichtsministerium wurde entschieden, daß vorläufig keine Studenten zur weiteren Ausbildung ins Ausland geschickt werden, da der nötige Kredit fehlt. Bis der nötige Kredit genehmigt sein wird, wird das Ministerium einen neuen Konturs ausschreiben.

Milderung der Hundekontumaz. Der Magistrat veranlaßt: In letzter Zeit ist kein Fall von Hundewut mehr aufgetreten. Es wird also mit heutigem Tage die strenge Hundekontumaz für das Stadtgebiet Maribor aufgehoben; die Hundekontumaz bleibt aber bis auf weiteres bestehen; die Hunde sind an der Leine zu führen oder müssen mit einem Maulkorb versehen sein.

Fingierter Einbruch. Am Donnerstag früh bemerkten Bewohner des Hauses Strohmayerova ulica 9, daß die Speisekammer des 1. Mariborska pleterna, Ivan Barta, über Nacht aufgebrochen und ausgeräumt worden war. Sie verständigten davon das Dienstmädchen des Herrn Barta, namens Mathilde Dolac, die den Vorfall, weinend vor Erregung, ihrem Dienstherrn erzählte. Bei sofortiger Nachschau bemerkte dieser, daß ihm eine ganze Menge Wäsche, die gewaschen werden sollte, fehlte. Die herbeigerufene Polizei nahm eine Hausdurchsuchung bei allen Bewohnern des Hauses vor, aber vergebens. Mitternachts aber hatte bereits einer der Detektive über die Polat Erkundigungen eingeholt und erfahren, daß sie bereits eine einjährige Kerkerstrafe wegen Beteiligung an einem Einbruchsdiebstahl beim Postamt in Radkersburg verbüßt hat. Nun lenkte sich der Verdacht auf sie und nach längerem Zeugnis gestand sie auch, den Einbruch nur fingiert und die Wäsche gestohlen zu haben. Sie wollte nämlich heiraten und sich die Ausstattung auf billige Weise verschaffen. Sie wurde verhaftet. Die gestohlenen Sachen konnten wieder zustandegebracht werden.

Das Scheiternschießen auf den Redenbühler. Dieser Tage fanden in der Tschepolowalei in einem Orte bei Nepomuk an einem Baum festgebunden die Leiche eines unbekannten Mannes, die drei Schußwunden im Kopf, zwei in der Brust und eine im Hals aufwies. Die Annahme, daß der Mord einem Diebstahl zuzuschreiben ist, erwies sich als unrichtig. Die Gerichtsverhandlung hat bald darauf die Identität des Ermordeten und gleichzeitig den Mörder festgestellt, doch werden die Namen der beiden noch geheimgehalten. Ein Bauer der Umgebung erzählt, daß seine Frau mit einem anderen ein Verhältnis unterhalte und daß sie stets im Walde zusammenkamen. Als seine Frau ihm die Mitteilung machte, sie werde in den Wald auf Schwämmejagd gehen, folgte er ihr und überraschte sie mit einem unbekannten Manne im Gebüsch. Er stürzte sich, während die Frau die Flucht ergriff, auf diesen. Im Ringkampf unterlag der schwächere, unbekannte Mann. Der Bauer schleifte ihn hierauf zu einem Baum, band den Bewußtlosen fest und schoß mit einem Jagestutzen auf den Gefesselten wie auf eine Zielscheibe. Der Bauer wurde verhaftet.

Verhaftete Briefmarkenfälscher in Lubljana. Vorigen Samstag wurden in Lubljana vier Angestellte der Druckerei Blažnik und drei Privatpersonen verhaftet, die die neuesten provisorischen Briefmarken im Großen gefälscht hatten. Im Juni d. J. ließ nämlich die Postverwaltung auf die im Jahre 1921 ausgegebenen Invalidenmarken 33½ Werte aufdrucken, um den Markenmangel zu beheben. So wurden die Invalidenmarken zu 25 Para mit der Wertangabe von 1 Dinar und die Marken zu 15 Para mit einer Wertangabe von 8, 20 und 30 Dinar überdruckt. Ein noch nicht überdruckter Bogen solcher Marken hatte einen Wert von 70 Dinar, mit dem neuen Aufdruck aber erhöhte

sich der Wert auf 5900 Dinar. Die Fälscher hatten sich mehrere hundert Bögen überdruckter Invalidenmarken verschafft und sich den Ausbruch höherer Werte selbst befohlen, was ihnen umso leichter gelang, da die amtlich überdruckten Marken sehr schlecht und unregelmäßig ausgeführt waren. Der Staat soll durch die Fälschungen einige Millionen Dinar Schaden erleiden. Die Fälscher hatten eigene Leute, die die Fälschrate an die Postämter und Trafiken verschickten. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Unglück einer Mutter. Aus Sv. Barbara, Slov. gor., wird uns gemeldet: Vorigen Freitag fuhr die Bäuerin Ivana Toplat aus Siglenci nach Zilarec bei Sv. Barbara um Hen. Während der Fahrt sah sie mit ihrem 9 Monate alten Kinde am Arme am Heuwagen. Plötzlich zogen die Pferde scharf an, das Kind entglitt der Toplat aus der Hand und fiel unter den Wagen, der ihm den Kopf zerquetschte. Selbstverständlich war das Kind sofort tot und nur mit größter Mühe konnte die verzweifelte Mutter vor einem Selbstmorde zurückgehalten werden.

Verunglückter Maschinist. Während einer Fahrt in städtischer Nacht in der vorigen Woche bemerkte der Maschinist Alexander Jlatkovic aus Mts, daß die Dampfspeise der Lokomotive nicht funktionierte. Er wollte dieselbe reparieren und stieg zu diesem Zwecke während der Fahrt auf das Dach der Lokomotive, gerade, als der Zug über eine eiserne Brücke der Morava zwischen den Stationen Branje und Mistrovec fuhr. Hierbei stieß er mit dem Kopfe an die Eisenkonstruktion der Brücke, wurde von der Maschine herabgeschleudert und blieb tot liegen.

Durch eine Kuh verunglückt. In einem Dorfe bei Sv. Barbara wurde vor einigen Tagen die sich in gesegneten Umständen befindliche, erst jung verheiratete Bäuerin Agnes Bezjak bei der Arbeit von einer Kuh in den Bauch gestochen. Es traten sofort Wunden ein und sie bekam ein totes Kind weibl. Geschlechts, welchem man am Kopfe noch deutlich die vom Stöße herrührende Wundwunde sah. Die junge Mutter befindet sich wohl.

Verwüstungen durch eine Windhose. In Naabed (Bayern) sind durch eine Windhose große Verwüstungen angerichtet worden. In einer Minute sah der Ort aus, als hätte er unter Artilleriefeuer gestanden. Die Dächer fast sämtlicher Häuser und Wirtschaftsgebäude wurden abgedeckt, die Obstgärten vollständig vernichtet. Die Baumstämme waren oft meterweit von ihrem Standort weggeschleudert worden. Der entstandene Schaden ist beträchtlich.

Meist kino. Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag wird der letzte Teil des herrlichen Filmes „Das indische Grabmal“ vorgeführt werden.

Kavarna Motovž. Ab heute täglich Konzert.

Gasthaus „Vallan“. Einhartova ulica 13. Heute großes Gartenkonzert.

Gasthaus Mandl, Rg. Radvanje. Heute Brat- und Selchwurstmus. Es werden auch gute Getränke, wie Piderer Weine und Göhr Bier verabreicht.

Parlase. Täglich bei schöner Witterung verstärktes Salonkonzert von 17 bis 19 und von 20 bis 22½ Uhr.

Sport.

MAK 1 — Svoboda 1. Meisterschaftswettspiel. Heute um halb 16 Uhr wird zwischen den genannten Mannschaften, wie es vom Unterausschuß bestimmt wurde, das Herbstmeisterschaftswettspiel ausgetragen. Schiedsrichter Herr Valček.

Radschreckler. „Edelweiß 1900“. Sonntag den 10. d. Tagespartie nach Ptuj über St. Martin bei Ptuperc, dort Besichtigung des Schlosses. Abfahrt 7 Uhr früh vom Klubheim. Retourfahrt über Pragersko nach Gornja Polskava, dort Zusammenkunft mit der Nachmittagspartie im Gasthause Kap. Abfahrt der Nachmittagspartie um 14 Uhr vom Klubheim. Führer der Frühpartie: 2. Fahrwart Plavčič. Führer der Nachmittagspartie: 1. Fahrwart Petrovič. Zerkern mitnehmen!

Börse.

Zagreb, 9. September. An der Börse entstand große Verwirrung in bezug auf die neue Devisen- und Valutenverordnung.

Kurs. 9. September. Vorbörsen: Paris 40,85, Zagreb 1,60, London 23,50, Berlin 37½, Prag 17,40, Italien 22,70, New York 527, Wien ¼ (gest. Krone sieben achtel), Budapest, 23, Warschau 7¼.

Die Weissagungen des Nostradamus.

Von H. Tartaruga.

Die Nüchternheit unseres Denkens wurde durch das Unheil des Weltkrieges nach der mythischen Seite hin stark getrübt. Immerhin kann man in der Literatur vor Ausbruch des Weltkrieges genug Spuren der menschlichen Vorliebe für Prophezeiungen finden. Jules Verne ist der Vater des modernen Zukunftsromanes. Dieser geniale Schriftsteller lebte in technischen Phantasien (die übrigens bereits zum größten Teile Wirklichkeit geworden sind) aus. Nach ihm tauchten aber noch verschiedene andere Autoren auf, welche die Welt nach dem Jahre 2000 in nervenigender Weise schilderten. Fast alle schwelgen in zu erringenden praktischen Vorteilen. Nun ist es, wie gesagt, anders geworden. Die Mode des Mittelalters und Mittelalters, politisch zu prophezeien, lebte wieder auf, und so war es nur selbstverständlich, daß Nostradamus von neuem zu Ehren gelangte. Wie dies geschah, war freilich wenig glücklich, denn einen mittelalterlichen „Seher“ kann man noch viel schwerer „erklären“ als die Propheten des Judentums, die delphischen Orakel, die Sibyllinischen Bücher, die Runen usw. Der mittelalterliche Weise — oder sogar die nächsten Epigonen derselben — mußten sich nämlich nicht bloß deshalb in ein gewisses Dunkel hüllen, weil sie sich durch Zweideutigkeiten vor Blamagen schützen wollten, sondern auch, weil sie in steter Angst vor Einkerbung und Justifizierung schwebten. Was damals den kirchlichen Dogmen irgendwie widerstrebt, war absolut strafwürdig, ganz gleichgültig, ob das Werk rein wissenschaftliche Form trug oder nicht. Daher wählten selbst die bedeutendsten Naturwissenschaftler der damaligen Epoche — die „gelehrten Magier“ stellten doch nichts anderes dar, als die seinerzeitigen Naturforscher — eine durchaus verschleierte Sprache, eine Verschlüsselung, deren Verständlichkeit heute leider wiederholt bedeutende Schwierigkeiten macht und, was noch bedauerlicher ist, ist, zu subjektiven Umdeutungen und Verfärbungen Anlaß bietet. Obgleich Nostradamus sicherlich nicht den unbestritten anerkannten Forschern jener Periode zugezählt werden darf, kann nicht geleugnet werden, daß er schon zu Lebzeiten als sehr berühmter Mann und Heiler galt, als Arzt ungewöhnliche Anerkennung fand und nicht ohne weiteres mit jenen Astrologen in einen Topf zu werfen ist, welche Horoskope, einfach nur um Geld zu verdienen, stellten. Vergessen wir nicht, daß auch ein Kepler Horoskope ausarbeitete, weil er dadurch am ausgiebigsten sein tägliches Brot verdiente. Nostradamus ist also gewiß ein Mann, dessen einstiger Ruhm eine möglichst einseitige Auslegung seiner Prophezeiungen wünschenswert erscheinen ließe.

Leider erfuhr er so viele verschiedene „Erklärungen“, als neue Ausgaben seiner im J. 1554 zu Lyon zuerst erschienenen „Centuries“ veranstaltet wurden. Insbesondere von deutscher und französischer Seite wurde das Werk chawinistisch geklärungs. Da er sein Werk französisch schrieb allerdings vermisch mit lateinischen, griechischen, hebräischen und anderssprachigen Brocken, so hatten es die französischen Autoren leichter. Leichter auch in dem Sinne, als sie die Zweideutigkeiten zu Gunsten Frankreichs umdeuten konnten. Die Unklarheiten der Prophezeiungen liegen aber nicht nur in der Ausdrucksweise, sondern auch im Aufbau. Nostradamus wünscht ausdrücklich, daß er nicht von jedermann verstanden werde, und gab seine Centurien daher nicht in logischer Aufeinanderfolge heraus, sondern durcheinandergewürfelt, so daß die Annahme eines zugrundeliegenden Schlüssels wohlbegründet ist.

Ein solcher, höchst komplizierter Schlüssel (man kennt ja die mittelalterliche Vorliebe für Chiffrenschlüssel) rekonstruierte ein Deutscher, der sich L. Loog nennt. Ihm wurde auch von französischen Gelehrten beigegeben, so daß es nicht verwundern darf, wenn sein Buch: „Die Weissagungen des Nostradamus“ bereits in fünfter Auflage erschienen ist (Verlag Johannes Baum in Pustingen, Württemberg). Selbstverständlich sind ihm auch viele Gegner entstanden, welche zwar einräumten, daß das Buch „interessant zu lesen“ sei, ihm aber „wissenschaftlich-akademischen Wert“ absprachen, weil Loog willkürliche Umverschiebungen begangen habe, um „rochistisch“ zu wirken usw.

Wir wollen uns in diesen Streit nicht einlassen, sondern vielmehr verschiedene Prophezeiungen des Nostradamus an uns beifrei Würdigung vorbeiziehen lassen, wobei betont sei, daß die Methode des „Sehers“, alle möglichen Permutationen und

Wortverbrechungen anzuwenden, Buchstaben absichtlich einzufügen und wegzulassen, Ereignisse zusammenzustellen, die zeitlich recht weit voneinander entfernt, aber durch inneren Zusammenhang miteinander verbunden sind, zu den damals allgemein üblichen Gewohnheiten gehörte.

Was die Person des Nostradamus angeht, so hat Loog auch verschiedenes richtig gestellt. Nostradamus war nämlich kein gekaufter Jude, sondern stammte aus väterlicherseits vom Judentum ab. Er wurde am 14. Dezember 1503 unter Ludwig dem Zehnten in St. Remy (Provence) geboren, und zwar als der Sohn eines zum Christentum übergetretenen Mannes, namens Michel, der Leibarzt des Titularkönigs von Jerusalem, eines Grafen Renee aus der Provence, war. Michel hatte nach der Sitte der damaligen Zeit den Namen der Tauffirche (Notre dame) angenommen, latinisiert Nostradamus. Der Großvater mütterlicherseits, Johann de St. Remy, war Leibarzt des Herzogs von Calabrien. Von ihm wurde unser „Seher“ erzogen. Derselbe studierte in Avignon Philosophie und Humanistik, übersiedelte dann nach Montpellier und widmete sich dort der Medizin. Später war er Arzt in Agen an der Garonne, verlor dort Weib und Kind, trieb sich zehn Jahre lang auf Reisen umher, vermählte sich 1544 in Salon (Provence) mit einer Patrizierstochter, zeichnete sich 1548 (ähnlich wie Paracelsus) als Pestarzt aus, wurde von Katharina von Medici an den Hof gezogen und schließlich von Karl dem Neunten zum Leibarzt ernannt. 63 Jahre alt, starb er zu Salon, nachdem seine Zenturien auf den „Index“ gesetzt worden waren, da er den Untergang des Papsttums vorausgesagt hatte.

Wir wollen im folgenden nur ein paar Weissagungen wiedergeben, die sich auf den Weltkrieg beziehen. Er sagt: „Mars bedroht uns mit seiner kriegerischen Stärke. 70male wird er das Blut versprühen lassen. Verwundung und Verderb des Ansehens der Kirche und mehr noch derjenigen, die von ihnen auf nichts hören wollen.“ Unter „Mars“ versteht Nostradamus immer Krieg. Die Statistik ergibt, daß zwischen Franzosen und Deutschen circa 70 Schlachten geschlagen wurden. Das Ansehen der katholischen Kirche hat seither in Frankreich aber tatsächlich eine Kräftigung erfahren. Dann heißt es: „Zwischen Bayern und St. Jean de Luz wird das Vorgebirge des Mars errichtet werden. Den Anstrengungen des Nordens wird eine Dirne das Licht nehmen. Dann wird er im Bette erstickt, ohne daß man ihm Hilfe bringt.“ Auslegung: In der angegebenen Zone bildeten die Amerikaner ihre Soldaten aus. Norden ist Deutschland, die Dirne die Revolution. Tatsächlich nennt Nostradamus, der ein Royalist war, alle Revolutionen stets „bellae“ (lateinisch: bellig). Ein späterer Vers: „Wenn durch Leben und Tod sich die Herrschaft in Ungarn verändert hat, dann wird das (neue) Gesetz schlimmer als die Knechtschaft sein. (Anm.: Bela Kun-Petriol!) Ihre Hauptstadt wird voll sein von Heulen, Schreien und Klagen. Castror und Pollux werden Feinde auf der Wahlstatt sein.“ Auslegung: Unter „Castror und Pollux“ wird der Bürgerkrieg gemeint. Ober: „Das negerfarbige Dazien (Rumänien) und die englische Insel werden von den vereinigten Brüdern hart bedrängt werden. Der rumänische Führer, der aus gallischem Blute stammt, und die Truppen werden in den Wäldern zurückgedrängt.“ Man muß bedenken, daß England zur Zeit des „Sehers“ noch nicht nach Weltmacht strebte, und daß Dazien (Rumänien) damals eine ganz unkultivierte türkische Provinz war. Die Zusammenstellung dieser beiden Völker mußte den Zeitgenossen des Nostradamus damals völlig unverständlich klingen. Und weiter: „Die eine, auf den Inseln, lange belagert, gewinnen Kraft und Stärke gegen die Feinde. Die anderen werden, nachdem sie von außen her durch Hunger tot zu Boden gestreck sind, in größerem Hunger als jemals geraten.“

Wer nach diesen wenigen Proben „Vertrauen“ zu Nostradamus gewonnen hat, der möge sich bezüglich der weiteren Zukunft das Buch selbst durchlesen. Er wird leider für Deutschland nicht viel Tröstliches finden, denn es geht einer längeren Periode des Tiefstandes entgegen. Auch die republikanische Form wird erhalten bleiben. Dagegen wird in Rußland wieder ein Zar — oder doch ein „weißer“ Diktator — entstehen, königliche werden in Frankreich und Polen den Thron besteigen, die besetzten deutschen Gebiete werden zu einem Kantonalgebiete zusammenwachsen und Oesterreich wird zu Deutschland gehören, denn Nostradamus spricht von einem Großdeutschland.

Vertreter für Slowenien Ing. R. Roessel, Ljubljana, Resoljeva c. 12.

Kollektivanzeiger der Annoncen-Expedition Iv. Voršic, Maribor.

Parfumerie, Galanterie-
u. Flechtereierzeugnisse

J. Baloh

Maribor, Grajski trg Nr. 3

Regenschirme
Hüte

Wäsche

Schuhe

ferner verschiedene Mode- und Galanteriewaren in großer Auswahl empfiehlt

Jakob Lah, Maribor

Glavni trg 2.

Josif Gumzej

Binder

Maribor Bojašniška ulica 7 Maribor

Erzeugung aller Art von Fässern und Aus-
führung aller in das Binderfach einschlägigen
Arbeiten bei solidester Bedienung.

Stefan Koter

Kunst- und Möbelschlerei für einfache
und feinste

Inneneinrichtung

Dravska ul. 8 Maribor Dravska ul. 8
Prompte Lieferung! Mäßige Preise!

En gros! En detail!
Delikatessen u. Süßfrüchte

solidest und billigst bei

7175

Smelat & Ko.

Maribor, Glomškov trg 6.

Telephon 158. Telegramme: Smelatomp.

Gefertigte erklären, daß sie in Maribor,
Dravska ulica 10, eine

elektromechanische Werkstätte

eröffneten, wo allerlei Elektro-Maschinen,
Apparate, Bügeleisen, elektr. Kocher usw.
repariert werden. Neuwicklungen verbrannter
Elektromotore, Dynamos, Transformatoren.

Bizjak & Završnik.

:: Mode- und Sporthaus ::

Niederlage von Original

:: :: englischen Stoffen :: ::

7206

Josip Karničnik

Maribor, Gosposka 15

: Lager fertiger Kleider :
ERSTER SCHNEIDERSALON

Schuhniederlage

eigener Erzeugung von der ein-
fachsten bis zur feinsten Ausführung

Johann Krois, Maribor

Koroška cesta 18

7207

Mäßige Preise! Solide Bedienung!

Achtung! Ihr Damen und Herren! Achtung!
Soeben sind die neuesten

7173

= HUT-MODELLE =

eingelangt, und zwar für die Herbst- und Winter-Saison.

IVAN KVAS, Hutmacher

Maribor, Meljska cesta 74.

Großes Lager von Damen- und Herrenhüten.
Umformungen aller Hüte auf Wunsch.
Genaue Bedienung! Solide Preise!

Dem P. T. Publikum empfiehlt sich wärmstens

J. Semmerls Nachfolger

Kazinger & Straus

Maschinen- und Bauischlerei, autogenes
Schweißen

7174

Maribor, Volkmarjeva ulica 6

Angenommen werden zur besten Ausführung alle in
diesem Fach einschlagenden Arbeiten.

Wäschefabrik

Max Durjava & Co.

7205

Maribor, Gregorčičeva 24

Nur 10 Tage!

Ohne Konkurrenz!

Nur 10 Tage!

7157

Durch Anschaffung einer großen Partie bestens ausgearbeiteter

Herren-Modenhosen

vorzüglicher Qualität ist es mir möglich, dieselben ab Samstag den 9. September durch 10 Tage mit **nur Kronen 640—** per Stück zu
verkaufen. — Niemand veräume diese einzig günstige Gelegenheit, sich zu einem für die heutigen Verhältnisse unglaublich niedrigen Preis diese
konkurrenzlose Ware anzuschaffen. — Jedermann soll sich durch Besichtigung des Lagers von der ausgezeichneten Qualität überzeugen.

Kein Kaufzwang!

Es empfiehlt sich

Kein Kaufzwang!

J. Breac, Manufakturwarenhandlung, Maribor, Glavni trg 13

Maurer

für Aufkordarbeiten werden gesucht. Aus-
kunft erteilt die Verwaltung d. Bl.

Hotel-Restaurant Halbwild

Im Zentrum der Stadt gelegen!

7170

Erstklassige Weine. Vorzügliches Bier aus der
Brauerei Götz in Maribor. Bürgerliche Küche.
Feiertag, 3. und Sonntag, 10. September

KONZERTE

Neuhergerichtete Fremden-Zimmer.

Uebernehme Vertretung

ernster Firma im eigenen Hause. Jede Garantie. Schöne
Lokale. Gefl. Anträge untl. „Ernst“ a. d. Bero.

Sonntag den 10. September 1922 im Gasthause
„Balkan“, Linhartova ulica 13:

großes Garten-Konzert

Die Musik besorgt die beliebte Feuerwehrkapelle aus
Pekre. Eintritt frei. — Um zahlreichen Besuch bittet
die Balkanwirtin.

Fässer

10 Stück 300—400 Liter und 10 St. 700—800 Liter
neu, in bester Qualität per Liter K 8—. Bestellung
an Postfach 17, Maribor.

7215

Preis Nebensache!

Preis Nebensache!

Möbliertes oder unmöbliertes Zimmer

mit separatem Eingang wird per 15. Sept. gesucht.

Mieter ist bereit, mit seiner Wohnungseinrichtung das Zimmer zu komplettieren.
Eigene Wäsche und Bedienerin! Elektrische Beleuchtung und eventuell Badezimmer-
einrichtung wird auf eigene Kosten durchgeführt. Unter „Ingenieur“ an die Bero.

7257



Möbel, Teppiche, Bettwaren
Komplette Ausstattungen



K. Wesiak, Maribor, Aleksandrova c. 19

Transjugo A.G.

ZAGREB, Mažuranićev trg 3.
Telephon Nr. 27-60.
Telegramme: Transjugo.

Filiale: Beograd, Raljina ul. 2.
Vertretung: Osijek, Siroka ul. 8
Subotica bei Pluković i drug
und Skopje. o o o o

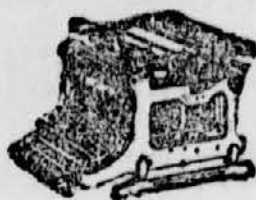
**Ständig
sortiertes Lager**

von
Traversen, Eisen, Nägel,
Kalk, Zement, Gips sowie
Deckenschilfrohr, Draht,
Bretter und alle Bau-
materialien.

3267

Ant. Rud. Legat

Erstes
Spezialgeschäft
für



Schreibmaschinen
und
Büroartikel

Maribor, Slovenska ul. 7. Tel. 100.

Alleinverkauf der Continental-Schreibmaschine,
des Rapax-Vervielfältigungsapparates des Velo-
ma-Lochapparates und des Indus-Briefordners.
Eigene Reparaturwerkstätte für Schreibmaschi-
nen aller Systeme.

6703

Zur Mustermesse in Ljubljana Pavillon H, Koje 291.

**1 tüchtiger Buchhalter(in), 1 tüchtiger Kommiss der
Spezerei- und Eisenbranche und 1 kräftiger Lehrlinge werden
sofort aufgenommen.**

Offerte unter „Tüchtig“ an die Verwaltung der „Marburger Zeitung“ 7198

**Heu
und
Stroh**

waggonweise abzugeben bei
MavroLöblisin, Cakovec.
7231



Schwere Arbeits-
Wagen- u. Kalesch-
Pferde besorgt
billigst 4639

JULIO HOFFMANN
TELEPHON 31 CAKOVEC JUGOSLAVIA

Achtung!

Besucher der zweiten
Gewerbeausstellung in Maribor!

Café „Beograd“

bleibt während der Gewerbeausstellung die ganze Nacht
offen! Täglich Konzert! Anfang um 20 (8) und Ende um
24 (12) Uhr. — Es werden verabreicht: Die feinsten Kaffee,
Tee, Weine, Champagner usw., sowie verschiedenartige kalte
Speisen. — Für solide und prompte Bedienung haftet die
Eigentümerin

7189

Marija Suligoi.



**Wissen, Müssen
Mäuse, Ratten,**

Erkrankung und Verfall erprobter
mittelst miltend. Vertilgungsmittel,
für welche täglich Dampfbriefe ein-
laufen! Gegen Mäuse- u. Ratten-
Mäuse R. 10.—, Gegen Ratten
R. 20.—, Salbe gegen Menschen-
läuse R. 10.—, Salbe gegen Viehläuse
R. 10.—, Salbe gegen R. 10.—,
gegen Mücken und Schwaben
extraktierte Forte R. 25.—
extrakt. Mausextrakt R. 15
Mottentilger 10 und 20 R.
Tiefenpulver 10 und 20 R.
Pulver gegen Mehl u. Bische-
läuse R. 10.— und R. 20.—,
Vulberg. Gefäßlöse R. 10.—
und 20, gegen Ameisen R. 10.
Wiederherstellen Rabatt.
— Versand per Nachnahme —
Export-Unternehmung
M. Jünker, Petrinjska 3,
Zagreb 35 (Kroatien).
Verkauf bei: Medie, Nakovec
u. Sanit 80

Holzmöbel
Eisenmöbel
Büromöbel
Tapezierermöbel
Bettwaren
Teppiche 112
Vorhänge
Möbelstoffe
Bettfedern
kaunend billig

Möbeln-Teppichhaus

Karl Preis

Maribor, Golbova
ulica 20, Birmanhaus
Freie Besichtigung!
Kein Kaufzwang!
Preislisten gratis!

Zute-Güde

Mehl-
Reis-
Kaffee- und
Zucker-Güde

kauft zu besten Preisen S. Ron.
Glasni trg 3. 7162

Weizen 7200

Mais

Hafer

Gerste

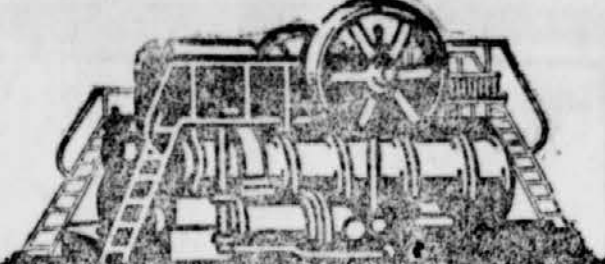
Kartoffel

Knoblauch

und andere Landesprodukte in
Waggon eventuell Teilladungen
zu billigsten Tagespreisen hat
laufend abzugeben

Fa. Bachó Racie

Telegramme: Bachó, Racie.



Lokomobilen

**BRÜDER
FISCHER**
MASCHINENFABRIK
WIEN, KLEASANG. 58.
DRAHT-LOKOMOBILFISCHER

**WOLFF-LANZ-HOFMEIER
SORBENTENFABRIK**

Vertreten durch die Firma:
Stebi in Tulec, Ljubljana
Resljeva cesta 4. 349

Franc Schell

I. jugosl. Kassen-Erzeugung
Maribor 7203
Koroška cesta Nr. 31

Elektrische Motoren Fabrikat A E G

Elektrische Zähler Fabrikat A E G

Glühlampen „Tungsram“, alle elektrotechnischen Be-
darfsartikel auf Lager zu günstigen Preisen. Elektro-
technisches Unternehmen **Karol Florjančič, Celje.**
Kostenvoranschläge gratis. 6178

J. KARNIČNIK, MARIBOR

Grajski trg 1 7100

Manufaktur, Wäsche.

En gros!

En detail!

Julio Meinl

d. d.

Kaffee  **Tee**

Import.

7208

Schuh-Haus
Eigene Erzeugung!

Dragotin Roglič, Koroška cesta 19, Maribor
Kommissionsverkauf bei Betka Lešnik, Gosposka ulica 14.

7191

Möbel-Ausstellung

in allen Räumen des großen Warenhauses.



Seinste Stil- u. Luxusmöbel, sowie einfache Ausführungen für Beamten- u. Arbeiterwohnungen.

Speise-, Schlaf-, Herren-, Kinder- u. Wohnzimmer, Salons, Küchen- und Vorzimmermöbel, Büromöbel, Eisenmöbel, Tapezierermöbel, wie: Klubgarnituren, Divans, Ottomane usw.,

Einsätze und Matratzen, Bilder, Spiegel, Kunstgewerbearbeiten, Teppiche, Vorhänge, Bett- u. Tischdecken, Polster und sämtliche Bettwaren, Tapezierer-Zugehör.

Solide Ausführung.
Freie Besichtigung.

Provinz-Verwand.
Kein Kaufzwang.

Mäßige Preise.
Preislisten gratis.

Großes schönes
Geschäftshaus

in Maribor, Zentrum der Stadt, mit großen Lokalitäten für Groß-Geschäft oder Lager, besonders geeignet ist zu verkaufen. Nur ernste Käufer werden erlucht in Arcevinia, Praprotnikova ul. Nr. 126, Partiere rechts. 7240

Faßbinderei

Pichler, Rošpoh-Maribor,

liefert Transport- und Lagerfässer in bester Qualität mit langjähriger Garantie. 7267

SCHUH-MODELLE

komplette Serien in Pappdeckel, nach modernen Zeilenformen oder amerikanischen Zeilenkopis geschnitten, liefert für Schuhfabriken und Schuhmacher. Apartelle, elegante Formen. Neuenauswahl in Neuheiten für jede Saison.

Schuh-Oberteile

erzeuge aus mir vom Auftraggeber beigegebenen Material in vorzüglicher Ausführung schnell und billig. Jederzeit neuere elegante Schnittformen. Belonders leistungsfähig in Oberteilmontage für

Schuhfabriken

Einlauf, Reparaturen und Verkauf von

Schuhmaschinen

Verlangen Sie Offert von Ralp S. Richter, Subotica VI.

Erteile Unterricht

in allen Fächern der modernen mechanischen Schuh- und Oberleisfabrikation. Verlangen Sie Prospekte. 6269

Café „Central“

Samstag und Sonntag
ganze Nacht offen.

Bester Kaffee!

Prompte Bedienung!

Sämtliche Zeitungen

Serbokroatish, Slowenisch, Italienisch

Kowač, Gosposka ul. 40, 2. Stock. 7243

Heute

Back-, Brathuhn- u. Gänseschmaus

Gostilna Marek, Mlinska ulica 15

Für prima Weine ist bestens gesorgt

Um zahlreichen Besuch bittet

7250

Th. Marek

Fabriksrealität

zu kaufen oder zu pachten gesucht in Maribor oder Umgebung. Schriftliche Offerte unter „FABRIKSKAUF 6376“ an die Verwaltung des Blattes

Franz Swaty, Maribor.

Gegründet 1879.

Gegründet 1879.

Fabrik künstlicher Schleif- und Abziehsteine

empfehlzt zum Wiederverkauf seine, einen Weltruf genießenden Erzeugnisse:

Swaty-Stein, Marke „Alumin“ und Swaty-Stein, Marke „Diamond“, beste Abziehsteine für Rasiermesser. Swaty-Stein, Marke „Swatyn“, vollkommener Ersatz für belgische Steine. Weiters Abziehsteine für Werkzeuge, Swaty-Stein, Marke „Rapid“ in allen Körnungen und Swaty-Stein, Marke „Grizzlith“, Hautsteine zur Entfernung von Hühneraugen und harter Haut und Nagelfeilen. Sensenwelzer, Marke „Swatyn“ aus vorzüglichem Schleifmaterial. Ferner grosses Lager von Schmirgel- und Carborundumscheiben in allen Dimensionen und verschiedenen Körnungen. Hochprima Sägeschleifsteine in drei Grössen und zwei Stärken. Schleif- und Poliermittel aller Art, sowie Naturschleifsteine und Rutscher.

Kontor: Majstrova ulica 5.

7217

Geschäftslokal

2-3 Zimmer, in der Nähe des Bahnhofes oder in der Aleksandrova cesta wird ehestens gegen hohe Ablöse zu mieten gesucht. Zuschriften unter „Ablöse“ an die Verwaltung des Blattes. 7213

Ein wirksamer Feuer-Selbstlösch
:: ist von höchster Wichtigkeit! ::

Dies wird erreicht mit Hilfe

„Minimar“

besserprobiert und allgemein bekannter Hand-Feuerlösch-Apparat, der sehr handlich ist und das Feuer unabhängig vom Wasser löscht. 7232

Auskünfte beim Generalvertreter f. Slowenien
J. Belušič, Ljubljana, Resljeva c. 3/II